

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 75.

Mittwoch den 19. September 1900.

10. Jahrgang.

Prinz Albert, Herzog zu Sachsen, verschieden.

Dresden, 17. September. Se. königl. Hoheit Prinz Albert ist gestern Abend 11 Uhr 20 Minuten verstorben.

Prinz Albert begab sich gestern Abend 8 Uhr von der prinzipaligen Villa in Gosterswitz nach dem Manöverterrain bei Roffen zurück. Bei Wolkau schenken die Pferde des prinzipaligen Wagens und gingen durch, wodurch Se. königl. Hoheit aus dem Wagen geschleudert wurde. Der Sturz war so unglücklich, daß der Tod des Prinzen Albert nach einer Viertelstunde eintrat. Im ganzen sächsischen Vaterlande wird der Tod des Prinzen den tiefsten Schmerz erwecken und die innigste Teilnahme sich unserm geliebten Königshause zuwenden.

Ueber den Hergang des Unglücksfalles ist folgendes zu berichten: Se. königl. Hoheit Prinz Albert, welcher zur Zeit Rittmeister der 4. Eskadron des 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 in Oschatz ist, nimmt gegenwärtig als Eskadronchef an dem zwischen Roffen—Wilsdruff—Weißer—Bommahsch stattfindenden Divisionsmanöver teil. Am Sonntag war nun Se. königl. Hoheit nach Dresden, bezw. Gosterswitz gefahren zum Besuch seines Vaters, des Prinzen Georg. Mit dem beschleunigten Personenzug 9,5 Uhr abends traf Prinz Albert auf dem Bahnhofe in Roffen wieder ein, um mit seinem daselbst wartenden eigenen Geschirr nach Pinnewitz, wo Se.

königl. Hoheit zur Zeit im Quartier liegt, zu fahren. Den Weg über Wolkau nehmend, ereignete sich kurz vor diesem Ort der Unglücksfall. Auf der nach dem Dorfe zu führenden abschüssigen Straße langsam fahrend, wurde das Gefährt des Prinzen von einem im Galopp daherkommenden Wagen, dem des Prinzen von Braganza, überholt. Infolge des zu raschenfahrens letztgenannten Wagens wurden die Pferde des prinzipaligen Gefährts scheu und gingen durch. Der Kutscher, die Zügel der Pferde noch fest in der Hand haltend, sowie der neben ihm sitzende Leibjäger wurden vom Bod geschleudert, der Prinz dagegen blieb im Wagen sitzen. Trotz des Sturzes hielt

der Kutscher die Zügel noch, mußte aber, da er von den Pferden gegen einen Baum gezogen wurde, die Zügel loslassen und nun schossen die Pferde, mit Se. königl. Hoheit im Wagen, die Straße hinunter. Kurz vor dem am Anfange des Dorfes gelegenen Bretschneiderschen Gute macht die Straße einen Bogen. In der Dunkelheit aber rasten die Pferde gerade aus, der Wagen prallte gegen einen Baum und Se. königl. Hoheit Prinz Albert wurde herausgeschleudert. Der Wagen des Prinzen erlitt eine starke Beschädigung, die freigewordenen Pferde aber jagten durchs Dorf weiter. Von dem indeß nachgekommenen Leibjäger und dem Kutscher, sowie

inzwischen herbeigeeilten Offizieren wurde der bewußtlose Prinz nach dem Bretschneiderschen Gute, vor welchem sich auch das Unglück ereignet hatte, gebracht. Der Unglücksfall ereignete sich gegen 1/4 10 Uhr, 11 Uhr 20 Min. verschied Se. kgl. Hoheit ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Die Aerzte stellten als Todesursache Schädelbruch fest. Der König, sein Vater und seine direkten militärischen Vorgesetzten wurden sofort benachrichtigt. Se. königliche Hoheit Prinz Albert wurde am 25. Februar 1875 als vierter Sohn Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg und seiner verstorbenen Gemahlin Marie geboren.

Neueste Nachrichten.

Die Wirren in China.

Shanghai, 17. September. Nach amtlicher deutscher Meldung aus Tientsin wurde am 11. d. M. Piang (30 Kilometer südwestlich von Peking) von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergebrannt. 40 bengalische Lanzenreiter hatten sich den deutschen Truppen angeschlossen, 500 Boxer wurden getötet. Auf deutscher Seite ein Toter und fünf Verwundete.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Die Herbstferien beginnen an hiesiger Schule am 24. September und dauern 14 Tage.

Bretinig. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Hauptübung. Schulübungen bildeten den Anfang, welche nach fast einstündiger Dauer ihr Ende erreichten. Punkt 1 Uhr mittags ertönte das Alarmsignal. In schnellem Tempo kamen die Mannschaften mit Spritzen und Geräteragen herbeigeeilt, machten in der Nähe des angenommenen Brandobjektes, des Rittergutes, Halt und begaben sich sogleich an ihre Arbeit. Kaum 3 Minuten Zeit beanspruchte es, so ergab sich auch schon der erste Wasserstrahl über das Dach des genannten Gebäudes, wohl das beste Zeichen von der vortrefflichen Beschaffenheit unserer Spritzen. Auch der Unglücksfall eines Feuerwehrmannes wurde gemeldet. Die Sanitätskolonne war rasch an dieser Stelle und legte dem Scheinbar Verunglückten, bei welchem ein Armbruch festgestellt wurde, geschickt die nötigen Verbände an. 1/2 2 Uhr fand die Hauptübung, welcher viel Publikum beiwohnte, ihren Schluß.

Bretinig. Der hiesige Jugendverein beging am Sonntag im Schützenhause sein in Tafel, Konzert und Ball bestehendes Stiftungsfest. Auch wurden einige geistreiche humoristische Stücke vorgelesen, die zur

Belebung der Stimmung wesentlich beitrugen. Das Fest nahm einen recht fidelen Verlauf.

Bretinig. Bei dem am 16. und 17. Sept. stattgefundenen Preischießen des Freihandschützenklubs „Röderthal“ in Bretinig-Großröhrsdorf:

I. Festscheibe, „freihändig“. (2 Schuß auf 20-Ringscheibe.)

1. mit 35 Ringen, Aug. Hauschting, Ramenz.

2. „ 34 „ B. Pegold, Bretinig.

II. Festscheibe, „aufgelegt“. (2 Schuß auf 20-Ringscheibe.)

1. mit 36 Ringen, Paul Seifert Bretinig.

2. „ 35 „ Arth. Hauschting, Ramenz.

III. Meister-Lagen, „freihändig“. (3 Schuß auf 20-Ringscheibe.)

1. mit 54 Ringen, B. Pegold, Bretinig.

2. „ 52 „ S. Heinze, Löbau.

IV. Meister-Lagen, „aufgelegt“. (3 Schuß auf 20-Ringscheibe.)

1. mit 59 Ringen, B. Pegold, Bretinig.

2. „ 56 „ Paul Seifert, „

V. Meister-Serien, „freihändig“. (15 Schuß auf 20-Ringscheibe.)

1. mit 239 Ringen, B. Pegold, Bretinig.

2. „ 224 „ S. Heinze, Löbau.

VI. Meister-Serien, „aufgelegt“. (15 Schuß auf 20-Ringscheibe.)

1. mit 258 Ringen, B. Pegold, Bretinig.

2. „ 251 „ Aug. Hauschting, Ramenz.

VII. Punkt-Serien, „freihändig“. (20 Schuß auf 1—2-Punktscheibe.)

1. mit 32 Punkten, B. Pegold, Bretinig.

2. „ 27 „ Aug. Hauschting, Ramenz.

VIII. Punkt-Serien, „aufgelegt“. (20 Schuß auf 1—2-Punktscheibe.)

1. mit 38 Punkten, B. Pegold, Bretinig.

2. „ 35 „ S. Heinze, Löbau.

Lotterie erhebliche Veränderungen vorgenommen worden waren. In Zukunft wird der höchste Gewinn, der jetzt im günstigsten Falle (d. h. wenn Hauptgewinn und Prämie zusammenfallen) sich auf 700,000 Mk. (Hauptgewinn 500,000 Mk. und Prämie 200,000 Mk.) belaufen konnte, 1 Million Mark betragen können, nämlich 600,000 Mk. der Hauptgewinn und 400,000 Mk. die Prämie. Die gewonnenen Beträge gelangen künftig ohne jeden Abzug zur Auszahlung. Der Preis des Zehntelloses wird von 22 auf 25 Mark erhöht. 2 Mk. davon entfallen auf die 1901 in Kraft tretende Flottensteuer. Als Neuerung fällt uns bei Vergleichung des alten und neuen Lotterietables noch auf, daß ferner in 5. Klasse der 300,000 Mark- und der 150,000 Mark-Gewinn, sowie ein 30,000 Mk.-Gewinn weggelassen, an deren Stelle ein 200,000 Mk.-Gewinn und drei Gewinne zu je 20,000 Mk. treten. Die Direktion der königlichen sächs. Landeslotterie geht vom 1. Oktober d. J. von Herrn Geheimen Finanzrat Deumer auf Herrn Oberfinanzrat Dr. Mehr über.

(Der Mädchenmörder von Dresden.) Aus Trief wird telegraphiert: In einem Weinberge bei Serwola wurde ein junger Mann angehalten, der sich ruhig an den Trauben gütlich that. Auf dem Kommissariat gab der Verhaftete an, der 23jährige Otto Max Dietrich aus Dresden zu sein. Während des Verhörs bemerkte der Kommissar, daß der Verhaftete auffallend der Photographie eines Individuums ähnlich sehe, welches von der Dresdner Gerichtsbehörde stechbrieflich verfolgt wird und auf welchem der Verdacht ruht, vor zwei Jahren acht Mädchen ermordet zu haben. Dietrich gab zu, daß er vom Gericht verfolgt werde, bestritt jedoch auf das entschiedenste, einen Mord verübt zu haben. Er wird in Verwahrung gehalten, bis seitens des Gerichts in Dresden die erforderlichen Auskünfte eingelangt sein werden.

Gegen einen Reisenden, der mit einer Fahrkarte 4. Klasse die 3. Wagenklasse be-

nutzt hatte, wurde das Strafverfahren wegen Betrugs eingeleitet. In der über den Fall abgehaltenen Hauptverhandlung wurde der Angeklagte zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Die Strafe ist verhältnismäßig milde ausgefallen, weil der hinterzogene Fahrgelbbetrag nur 15 Pf. betrug. Der Fall mag als Warnung dienen, höhere Klassen zu benutzen mit Fahrkarten, die auf niedere lauten. Die Kontrolle wird in dieser Beziehung auf das strengste gehandhabt.

Nachrichten aus China zufolge ist der Kanonier Otto Escher von der Feldbatterie des 2. Seebataillons, welcher aus Reichensbrand i. S. gebürtig ist, überfahren worden und an den erhaltenen Verletzungen gestorben. — Die Bevölkerung von Liebertwolkwitz ist in der angenehmen Lage, keine Gemeindeabgaben entrichten zu müssen, weil dieselben von den Ueberschüssen der am 4. Juli 1850 gegründeten Sparkasse zum größten Teile gedeckt werden. Dem Gründer der Sparkasse, Herrn Rittergutsbesitzer Teichmann auf Muckern, läßt die Gemeinde auf dem Marktplatz ein Denkmal errichten, das im Laufe des Monats Oktober enthüllt werden soll.

Von einem erschütternden Familiendrama wird aus Limbach berichtet. Dort stürzte sich am Donnerstag Nachmittag die Wirkerswitwe Köhler aus Chemnitz mit ihren drei Kindern, der 7jährigen Elsa, dem 4jährigen Karl und dem 1jährigen Curt, in den zum Rittergut Limbach gehörigen fogen. Neuteich. Die Unglückliche, welche Schwermut zu dem unseligen Schritte getrieben haben dürfte, warf zuerst den 1jährigen Knaben in den Teich und stürzte sich dann mit den andern Kindern nach, von denen aber das älteste gerettet werden konnte. Noch in der Nacht wurden die Leichen der beiden jüngeren Kinder geborgen, während die Frau erst Freitag früh ans Land gebracht werden konnte.

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

*Der R6rder des deutschen Gesandten ist von den Japanern in Peking entdeckt und verhaftet und dem deutschen Kommando 6bergeben worden.

*Prinz Tsching will ohne Mitwirkung Li-Hung-Tschangs die Friedensverhandlungen nicht beginnen, und letzterer soll wieder die Reise nach Peking aufgegeben haben, weil ihm die Bedingungen eines russischen Ultimatums unerf6llbar erscheinen, wonach der Kaiser wieder die Regierung 6bernehmen, aber auch f6r die Bestrafung Luans und der 6brigen Mordgefellten Sorge tragen, sowie den Einflu6 der Kaiserin-Witwe beschr6nken solle.

*Uebrigens soll Prinz Tuan mit Erfolg Einspruch gegen die Er6ffnung der Friedensverhandlungen erhoben haben.

*Die Chinesen haben gro6e Truppenmassen in den westlichen Provinzen aufgebildet, so wird aus Schanghai gemeldet. Der Tatar-General Schangteng wurde zum Oberbefehlshaber dieser und der Streitkr6fte in Petchili ernannt. Er soll sie versammeln, um einem erwarteten Angriff der Russen zu begegnen.

Vom afrikanischen Kriegsschauplatz.

*Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Transvaal-Regierung hat Pr6sident Kr6ger sechs Monate Urlaub erhalten und reist am 28. d. nach Europa ab, um f6r Herbeif6hrung einer Vermittlung zu wirken. Schalk Burger soll zum Stellvertreter des Pr6sidenten Kr6ger gew6hlt worden sein.

*Lord Roberts hat f6r das ganze Gebiet der Transvaalrepublik das Standardrecht proklamiert. Er stempelt damit alle Boeren, die noch ferner die Waffen gegen England tragen, zu rechtlosen Gesellen.

Deutschland.

*Die Westminster Gazette meldet, Kaiser Wilhelm werde die K6nigin Viktoria im Oktober treffen, entweder in Friedrichshof bei der Kaiserin Friedrich oder, wenn die K6nigin Viktoria nicht dorthin kommt, in Balmoral zu privatem Besuch mit dem Kronprinzen. Kaiser Wilhelm werde dann nicht nach London kommen, sondern auf der „Hohenzollern“ nach Aberdeen gehen und auf demselben Wege zur6ck.

*Der Bundesrat hat sich jetzt 6ber die Zusammenlegung des Aufsichtsamts f6r Privatversicherungen, wie es der Gesetzentwurf 6ber die privaten Versicherungsunternehmen vorseht, geeinigt. Zur Mitwirkung bei der Aufsicht wird bei dem Amte ein aus Sachverst6ndigen des Versicherungswesens bestehender Beirat gebildet, dessen Mitglieder auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser auf f6nf Jahre ernannt werden.

*Alsbalb nach dem Auftreten der Pest in Glasgow hat der Reichsf6nig die beteiligten Regierungen ersucht, Vorkehrungen und Vorsichtsma6regeln zu treffen, um einen Einbruch der Seuche in das deutsche Reichsgebiet zu verh6ten. Infolgedessen wird den aus englischen H6fen kommenden Schiffen in den deutschen Hafenst6dten eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt; ein beschr6nktes Einfuhrverbot f6r Waren gilt f6r wahrscheinlich. Mit den Ausf6hrungsbestimmungen zum Seuchengesetz, so weit die Pest in Betracht kommt, wird der Bundesrat sich unmittelbar nach seinem Zusammentritt zu befassen haben. Dieselben sind so weit vorbereitet, da6 sie n6tigenfalls auch sofort in Anwendung gebracht werden k6nnen.

*Die Reichstagserversammlung im 6. Wahlkreise der Stadt Berlin f6r den durch den Tod ausgeschiedenen Liebnecht ist auf Dienstag, den 30. Oktober d., festgesetzt worden.

*Der Hamburger B6rgermeister Dr. Lehmann hat wegen hohen Alters um seine Entlassung gebeten, die vom Senat am Mittwoch bewilligt worden ist; die Neuwahl ist auf den 26. d. angesetzt.

*Mit R6cksicht auf die Bestimmungen der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900, die zum gr66ten Teil am 1. Oktober d. in Kraft treten, sind im Reichsversicherungsamt Musterfassungen f6r die landwirtschaftlichen und gewerblichen Berufsvereinigungen und f6r die Ausarbeitung gelangt, die im Entwurf den Berufsvereinigungen zur Auserkung zugehen sollen. Auch ist im Reichsversicherungsamt die Ausarbeitung einer Anleitung f6r die Handhabung des Entsch6digungsverfahrens sowie f6r die Feststellung und Auszahlung der Entsch6digungen vorgehen. Die Bekanntmachung betr. die Anmeldung der versicherungspflichtigen, bisher der reichsgerichtlichen Unfallversicherung nicht unterstellten Betriebe nebst einer dazu geh6rigen Anleitung wird alsbald nach dem 1. Oktober 1900 ver6ffentlicht werden.



Pr6sident Paul Kr6ger.

*Die aus der deutschen Reformpartei ausgeschiedenen Antisemiten haben sich unter F6hrung des Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg sofort zur Gr6ndung einer neuen deutschsozialen Partei vereinigt.

Oesterreich-Ungarn.

*Die Neue Freie Presse meldet, der Kaiser Franz Joseph habe in Jaslo zu dem Obmann des Polenklubs Jaworski gesagt, die Aufl6sung des Reichsrates und Ausschreibung der Neuwahlen sei das letzte verfassungsm66ige Mittel, das die Regierung anwende.

*An den Erzbischof Stadler in Serajevo, der auf dem Katholikentag in Agram die Aeu6erung gethan haben soll, Bosnien m6ge bald ganz mit Kroatien vereinigt werden, ist aus der Kabinettskanzlei des Kaisers Franz Joseph ein Schreiben ergangen, in welchem erst Zweifel dar6ber ausgesprochen werden, ob der Erzbischof die erw6hnte Aeu6erung thats6chlich gethan habe, f6r den Fall aber, da6 die betreffende Aeu6erung thats6chlich gethan worden sei, an den Erzbischof die Mahnung gerichtet wird, in Zukunft sowohl in seinen Aeu6erungen als auch in seinen Thaten von politischen Fragen sich fern zu halten.

Frankreich.

*Die franz6sische Regierung lie6 sich durch Staatsratsdekret einen Nachtagskredit von 30 Millionen Frank f6r die Expedition

nach China er6ffnen. Von den durch das Parlament hierf6r bewilligten 20 Millionen Frank sind f6r Transporten allein 10 Millionen verausgabt.

England.

*Die Londoner Bl6tter 6u6ern 6bereinstimmend, da6 die Flucht Kr6gers f6r England viel bequemer sei als seine Gefangennahme, da hierdurch ernste Verwickelungen abgewendet w6rden, und erkl6ren, da6 dieser wenig dramatische und helbenhafte Abgang Kr6gers der Kr6ger-Legende einen nicht wieder gut zu machenden Schaden zuf6gen werde. (Das ist Privatansicht englischer Bl6tter. Andere Leute denken dar6ber anders.)

Balkanstaaten.

*Der rum6nische Kriegsminister erhielt vom Kommandanten des 8. J6gerbataillons die Meldung, da6 Bulgaren eine von einem Offizier gef6hrte Patrouille an der Grenze angriffen und dabei einen Soldaten t6teten. Die Regierung ordnete eine strenge Untersuchung an.

Amerika.

*Da6 man in letzter Zeit eine gro6e Anzahl von Aerzten nach den Philippinen entsendet hat, erregt in New York die Ver6rchtung, da6 die Truppen sehr an Krankheiten leiden, welche durch die Regenzeit hervorgerufen werden. Man hat veranschlagt, da6 die Philippinen den Ver. Staaten t6glich dreiviertel Millionen Dollar kosten. Da6 die Verluste der Truppen angeht, so sind nach den bisher ver6ffentlichten offiziellen Listen 598 gefallen, 363 an Wunden gestorben oder verungl6ckt, 1631 Krankheiten erlegen. Da6 w6rde im ganzen 2593 Tote ergeben, zu denen 2343 Verwundete zu rechnen sind. Das Kriegsdepartement hat sich aber seit den letzten sechs Monaten erheblich geweigert, Nachweisungen 6ber den Krankenstand zu ver6ffentlichen, so da6 das Publikum 6ber diesen Gegenstand, an den es doch gerade so au6erordentlich interessiert ist, v6llig in Unkenntnis gehalten wird. Die Gegner der Regierung suchen hieraus Kapital zu schlagen und behaupten, man mache nur deshalb nichts bekannt, weil es den Erfolg in der Wahl-Campagne gef6hren k6nnte.

Telegramme an unsere „Ostasiaten“.

Ueber weitere Erleichterungen des privaten Telegrammverkehrs mit den Angeh6rigen der nach Ostasien entsendenden deutschen Land- und Seestreitkr6fte hat der Staatssekret6r des Reichspostamts folgende Bekanntmachung erlassen:

Zur weiteren Erleichterung des privaten Telegrammverkehrs mit den Angeh6rigen der deutschen Truppen und Kriegsschiffe in Ostasien hat das Reichspostamt mit den beteiligten Kabelgesellschaften Vereinbarungen getroffen, nach denen Sammeltelegramme mit Privatnachrichten in offener Sprache, welche t6glich einmal zwischen zwei dazu bestimmten amtlichen Stellen in Deutschland und Ostasien ausgetauscht werden, gegen eine erm66igte Geb6hr bef6rdert werden sollen. Im einzelnen wird 6ber die Benutzung dieser Einrichtung folgendes bestimmt:

- 1) F6r Privattelegramme in offener Sprache aus Deutschland an Angeh6rige der in Ostasien stehenden deutschen Heeres- und Marineanteile wird fortan nur die H6lfte der tarifm66igen Geb6hr (unter Aufrundung der Summe auf einen durch 5 teilbaren Pfennigbetrag) erhoben, sofern der Absender durch den Vermerk „Sammeltelegramm“ von der Aufschrift zum Ausdruck bringt, da6 die Nachricht in das n6chste Sammeltelegramm aufgenommen werden soll. In den an Angeh6rige des Armeekorpskommandos f6r Ostasien oder des ostasienischen Expeditionskorps gerichteten Telegrammen werden die zur Bezeichnung des Empf6ngers dienenden Angaben nur als ein Wort gez6hlt; diese Bestimmung kann jedoch auf die an Angeh6rige der Marine gerichteten Telegramme erst Anwendung finden, sobald die Listen 6ber die Verteilung der Serienbuchstaben und Telegraphen-Nummern bei der Marine aufgestellt und sowohl dem Haupt-

Telegraphenamts in Berlin als auch den Schiffen in Ostasien 6berwiesen sind; der Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben werden. In den Feldtelegrammen nach Ostasien ist die Angabe eines Bestimmungsorts nicht erforderlich; dagegen mu6 in der Aufschrift der Empf6nger nach Namen, Dienstgrad und Truppenteil oder Schiff genau bezeichnet sein. Diese Angaben m6ssen mit den beim Haupt-Telegraphenamts in Berlin gef6hrten Listen 6bereinstimmen, Telegramme, deren Empf6nger in den Listen nicht zu ermitteln sind, werden zwar auf Gefahr des Absenders zur Bef6rdernng angenommen; die Verg6nstigung, da6 die Aufschrift als ein Wort gez6hlt wird, findet jedoch auf diese Telegramme keine Anwendung. Die Telegramme werden in Berlin gesammelt und in einem Sammeltelegramm t6glich dem deutschen Postamt in Schanghai oder einer anderen geeigneten Dienststelle in Ostasien 6bermittelt. Diese bef6rdert die einzelnen Nachrichten mit der Post oder auf sonst geeignete Weise an die Empf6nger weiter.

2) Auch f6r die von den deutschen Heeres- oder Marine-Angeh6rigen in Ostasien durch Vermittlung der Truppenteile und Kriegsschiffe aufgef6hrten Feldtelegramme in offener Sprache nach der Heimat wird nur die H6lfte der tarifm66igen Geb6hr (unter Aufrundung der Summe auf einen durch 5 teilbaren Pfennigbetrag) erhoben. Soll ein Feldtelegramm dieser Art den in den Listen beim Haupt-Telegraphenamts in Berlin eingetragenen Empf6nger bestellt werden, so ist in der Aufschrift, welche in diesem Fall als ein Wort gez6hlt wird, nur der Serienbuchstabe und die Telegraphen-Nummer des Absenders anzugeben. Weitere Angaben darf die Aufschrift nicht enthalten; auch darf das Telegramm nicht mit einer Unterschrift versehen werden. — Ist dagegen das Telegramm an eine andere, beim Haupt-Telegraphenamts in Berlin nicht in die Listen eingetragene Person gerichtet, so mu6 diese in der Aufschrift genau bezeichnet sein. Jedes Wort der Aufschrift wird in diesem Falle besonders tarifiert. Die Telegramme werden mit der Post oder auf sonst geeignete Weise zun6chst dem deutschen Postamt in Schanghai oder einer anderen geeigneten Dienststelle in Ostasien zugef6hrt, welche sie zu einem Sammeltelegramm vereinigt und nach Berlin bef6rdert. Von hier aus werden die einzelnen Nachrichten telegraphisch den Empf6ngern 6bermittelt; den Telegrammen, welche an die beim Haupt-Telegraphenamts eingetragenen Empf6nger gerichtet sind, wird dabei die gleichfalls beim Haupt-Telegraphenamts in den Listen vermerkte Unterschrift hinzugef6gt. Die Bestimmungen 6ber die unter Benutzung des amtlichen Sch6lschl66s abgefa6hten Feldtelegramme aus Ostasien werden hierdurch nicht ber6hrt.

3) In der gleichen Weise wie die Angeh6rigen des Heeres und der Marine nehmen auch die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege an den vorgezeichneten Erleichterungen teil. Auch f6r diese gilt jedoch die Vorschrift, da6 im Verkehr nach Ostasien die Aufschrift nur als ein Wort gez6hlt wird, erst von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab.

4) Auf den Verkehr mit den auf der Ueberfahrt nach Ostasien befindlichen Kriegs- und Truppentransportschiffen finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung.

Von Nah und Fern.

Den Viehbedarf Berlins hat die Deutsche Landesgenossenschaft = Gesellschaft durch ihren Sonderauschu6s f6r Absatz feststellen lassen. Danach empfangt Berlin von dem gesamten Hinterland im Deutschen Reich 18,15 Prozent der Gesamtsumme; von den Sch6fen, als deren Hauptzuchtgebiet Ost- und Westpreu6en gilt, gehen 9,09 Prozent nach Berlin. Am Bedeutendsten aber ist der Prozentatz des Bedarfs an Schweinen, der f6r Berlin 19,54 Prozent des Gesamtbedarfs ausmacht. Neben Berlin kommen vor allem Hamburg, Breslau und Mannheim in Betracht, teils durch ihren Eigenverbrauch, teils als Regeler des Verbandsverkehrs ganzer Provinzen. Brandenburg steht fast g6nzlich unter dem Einflu6 des Berliner Marktes; nur den Handel f6r den 6rtlichen Gebrauch betreibt der Schl6chter selbst.

Mu6te es sein?

20] Roman von C. v. Werleppsch.

(No 11 von 12.)

Walter lachte.

„Ich hatte meine Gr6nde, Frau Hoffmann, meine Heirat zu beschleunigen; aber die Leute sollen dadurch nichts verlieren und ihr Fest sp6ter haben. Nun f6hren Sie meine Frau in ihre Zimmer.“

Die Pracht und Gr66e des Schlosses machten Ebth ganz besangen.

„Der gn6dige Herr schrieb mir, ich solle den westlichen Fl6gel instandsetzen,“ begann Frau Hoffmann, indem sie die Th6ren zu einer sch6nen Flucht Zimmer 6ffnete. „Es sind unsere besten R6ume,“ fuhr sie fort, „und die Herrinnen des Hauses haben sie immer bewohnt. Haben die gn6dige Frau Ihre Jungfer schon mitgebracht?“

„Nein,“ entgegnete Ebth, „ich habe noch keine engagiert. Die Gr6fin Brandauer versprach mir, sich nach einer umzusehen.“

Der Name der Gr6fin war f6r Frau Hoffmann von gro6er Bedeutung. Die pl66liche Heirat ihres Herrn gefiel ihr nicht recht, aber wenn seine Frau eine Freundin der Gr6fin war, lag die Sache ganz anders.

Als Frau von Hohenstedt ihre Reisek6llette mit einem leichten Sommerkleid vertauscht hatte, ging sie wieder zu ihrem Mann hinunter.

„O Ebth,“ rief dieser ihr entgegen, „wie lange du ausgeblieben bist! Ich habe mich so nach dir gesehnt! Und wie h666hst du aussehst! Das wei6e Kleid steht dir vorz6glich. Eine so sch6ne Frau ist sicher noch nie auf

Schlo6 Bergheim eingezogen. Wenn wir gegessen haben, wollen wir in den Ahnenaal gehen, damit ich dir meine Vorfahren vorstelle.“

Ein vorz6gliches Gabelst6ckchen war schnell bereitet und wurde im E66aal serviert. Ebth war 6berw6ltigt von der Pracht des Silber, des kostbaren Gesch6tes, und fragte sich mehr wie einmal: „Werde ich mich je an all den Glanz gew6hnen und alles das als mir geh6rig ansehen k6nnen?“

Ihr Gatte bewunderte indes, mit welcher Anmut und angeborenen Bornehmtheit sie ihren Platz am Tisch einnahm. Sie h6tte ihr Leben lang Herrin auf Bergheim sein k6nnen, mit solcher nat6rlichen W6rde, Eleganz und Grazie f6llte sie ihre Stellung aus, was Walter mit freudiger Genugthuung wahrnahm.

„Ich habe bisher nicht bemerkt, was es bedeutet, ein Heim zu haben,“ sagte er. „Es ist mir, als s66e ich einem Traumbild gegen6ber, und ich wei6 doch, da6 es mein geliebtes Weib ist.“

Und sie in ihrer r6hrenden Demut erkl6rte ihm, sie begiffe nicht, womit sie ein solches Gl6ck verdienen h6tte.

Nach der Mahlzeit schlug Walter einen Gang durch das Schlo6 vor.

„Ich m66te dir alle meine lieben alten R6ume zeigen,“ versetzte er. „Ich bin so stolz auf den Bau und alles was er in sich birgt, nicht um seiner selbst willen, sondern weil er der Sitz eines Geschlechtes ist, welches immer das Banner der Ehre hoch hielt. Kein Fleckchen ist darauf und ich hoffe, in jeder Weise in die Fußstapfen meiner Ahnen zu treten.“

„Ich kann dir deinen Stolz nachempfinden,“ entgegnete Ebth, „obgleich dieses Gef6hl mir selbst v6llig fremd ist.“

Die Bildergalerie, von der ein Teil ausschlie6lich f6r Familienportr6ts reserviert war, f6hrte von dem 6stlichen zum westlichen Fl6gel des Schlosses und war eine der bedeutendsten Privatgalerien Oesterreichs. Es war seit Generationen viel Kunstsinn in der Familie gewesen, und m6nder der Besizer von Schlo6 Bergheim hatte kostbare Sch6tze in der Ferne und N6he aufgekauft und Unsummen daf6r geopfert.

Walter f6hrte seine Frau durch den ganzen Raum.

„Ich habe in Rodenhof stets die Bilder bewundert,“ 6u6erte Ebth, „aber was sind sie gegen diese! Nichts ist damit zu vergleichen.“

„Und doch ist die Sammlung klein im Vergleich mit den Galerien in den verschiedenen St6dten Europas, die ich dir noch zeigen will.“

„Aber die geh6ren der betreffenden Nation, die hier ist Privatbesitz,“ erwiderte Ebth.

Hand in Hand gingen sie weiter, und als die Sonne auf das goldige Haar der jungen Frau fiel, und sie mit ihrem staunenden Kinderblick alles betrachtete, war Walter 6berzeugt, da6 all die edlen und sch6nen Frauen auf seinen Bildern ihr doch an Liebreiz und Goldseligkeit nachstanden.

„Und nun,“ sagte er, „stelle ich dir hier die Damen meiner Familie vor.“

In demselben Augenblick verh6llte eine Wolke die Sonne, und Ebth rief halb lachend: „Sieh, Walter, die Damen deiner Familie setzen

sich aus, weil sie mich Unw6rtige in ihrem erlauchten Kreise beachten sollen.“

„Wie sollten sie?“ entgegnete er, „h66chstens bilden sie m66nig auf dich, weil du, mein Lieb, ihre Sch6nheit verunstaltest. Aber denke dir einmal, sie k6nnten alle aus dem Rahmen treten, um dich willkommen zu hei6en; w66 eine stattliche Reihe w6rde das sein!“

Und er begann ihr die einzelnen zu nennen. „Diese Frau,“ sagte er, „mit dem ernsten, entschlossenen Ausdruck lebte zur Zeit der F6rstenkriege. Sie verteidigte das Schlo6 drei Wochen lang, bis der Feind die Belagerung aufhob und abzog.“

„Welche Tapferkeit!“ bewunderte Ebth. „Und diese,“ fuhr er fort, „war nicht weniger eine Heldin, wenn auch anderer Art. Als die schwarzen R6den in Br6nn whiteten, wollte sie die Stadt nicht verlassen, sondern stand, wo sie konnte, den Kranken und Nolleidenden bei. Hier ist Anna-Marie, welche bei einem Aufruhr unerschrocken unter Hunderte von Arbeitern trat und durch ihre Geistesgegenwart und ihren Mut die Leute entwaffnete. Hier Konstanze, welche in direkter Linie von Frau von Westendard abstammte, der ber6hmten Westendard.“

Ebth schmiegte sich fest an ihn.

„O, Walter,“ sagte sie, „und hier soll mein Bild auch h6ngen?“

„Ich hoffe bald, mein Lieb.“

„Hier unter allen bieten ausgezeichnete Menschen? Da passe ich doch nicht hin. Und wenn sp6ter einmal ein Hohenstedt seine junge Frau einf6hrt, so werde ich dich heute, und sie fragt, wer ich bin, und ich werde die Antwort sein:“

Altona... Binner... komme... bereite... Schlo6... Gro6... worde... Herr... Schim... steht... dortige... Ci... meiste... kann... zur 6ff... vor M... 1 Uhr... bin... h6ufig... recht... Stabte... ist mit... kleine... betraut... in der... Sorge... er nie... ihm d... nicht... Die B... sehen... teiten... spreche... gegen... anten... zur fr... Si... haben... Schwa... neuen... Gegen... jetzt in... Der C... dingun... Wohn... meinde... D... Deut... Kosten... worden... welche... und ni... D... hahn... von de... l6ufig... hinunt... da6 m... Man k... befeh... f6hren... 15. U... Aufste... bereits... davon... dem V... geladen... mens... Fenster... nicht z... 21 j6hr... in Gr... junge... zur B... dolber... den S... frachte... ant, i... wenige... Si... Neubau... des B... enbele... ein Br... anbrac... Ebth... ihr zu... noch G... „Ne... Sie w... bei arn... um ih... „So... fe leise... „Als... welches... „Fi... mit der... „A... „E... meine... habe A... „So... „ja... „W... genunt... „Na... betraut... „D... lie6t h... „D... entgeg... Sie... „D... ich beff... „Bist du... es ver... geben...

chiffen
wird
Zeld-
eines
gegen
nach
Schiff
missen
Berlin
amme,
zu er-
s Ab-
e Ver-
Wort
ramme
den in
teltele-
in
Dienst-
fordert
ber auf
weiter.
weeres-
durch
schiffe
sprache
tarif-
Summe
g) er-
Art an
benamt
t wer-
diefem
Serien-
er des
darf
f das
ersehen
um an
Perion
au be-
wird
Tele-
sonst
kostant
gneten
sie zu
nach
en die
unfän-
sche an
agenen
gleich-
Eiften
Bestim-
ntlichen
s Off-
Ange-
nehmen
ranken-
ungen
schicht,
ist nur
en noch
deutsche
ihren
r. Da-
ent der
beten
in gilt,
bebeu-
bedarfs
brosent
Berlin
und
Eigen-
erkehrs
ganz-
artkes;
ich be-
ihrem
strens
meine
denke
ahmen
welch
ennen.
entfen,
ürten-
Bochen
ob und
b.
eniger
is die
ste sie
wo sie
Hier
uners-
ut und
ut die
che in
p ab-
meine
und
junge
fragt
sein:

Der Herzog der Abruzzan ist über Kiel—Altona—Mailand nach Italien zurückgekehrt. Binnen kurzem will er wieder nach Norwegen kommen, um eine zweite Nordpolfahrt vorzubereiten.

Der reichste Großgrundbesitzer in Schlesien, Fürst von Pleß, ist seit kurzem auch Großgrundbesitzer in der Provinz Pommern geworden, wo er die im Kreise Schlawe gelegene Herrschaft Wusterwitz vom Rittergutsbesitzer Schimmelpfennig erworben hat. Der Fürst steht noch wegen weiterer Erwerbungen in dortiger Gegend in Unterhandlung.

Ein freundlicher Bürgermeister. Bürgermeister Palleske in Höchst hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß ich in der Regel, von Einzelfällen abgesehen, in denen ich stets zur Verfügung stehe, vormittags von 10 bis 1 Uhr auf meinem Arbeitszimmer zu sprechen bin. Es wird mir angenehm sein, und dient häufig dem Interesse der Sache, wenn sich ein recht reger persönlicher Verkehr zwischen den Städteingewohnenen und mir entwickelt, und es ist mir namentlich lieb, wenn der sogenannte kleine Mann mich mit seinen Sorgen und Nöten vertraut macht. Je ärmer und geringer jemand in der Stadt ist, desto mehr bedarf er der Fürsorge der Behörde, und desto bereitwilliger wird er mich finden, mit ihm durchzusprechen, wo ihm der Schuh drückt, wenn ich auch leider nicht immer und überall werde helfen können. Die Beamten sind mit gleicher Anweisung versehen und streng unterrichtet, niemals Schwierigkeiten zu machen, wenn jemand mich persönlich sprechen will. Entgegenkommen und Höflichkeit gegen jedermann ist sämtlichen städtischen Beamten, insbesondere dem Polizei-Erektivpersonal zur strengsten Pflicht gemacht.“

Ein General als Dorfschulzen zu haben, kann sich die Gemeinde Alpersbach im Schwarzwald rühmen. Bei der Wahl eines neuen Oberhauptes erhielt der aus dortiger Gegend stammende General z. D. v. Ruoff, jetzt in Stuttgart anständig, die meisten Stimmen. Der General hat die Wahl unter der Bedingung angenommen, daß für ihn eine passende Wohnung geschaffen werde, weshalb die Gemeinde für ihn ein neues Häuschen errichten will.

Der fünfte Leichenverbrennungsofen Deutschlands ist soeben in Mannheim mit einem Kostenaufwand von 112 000 Mark fertiggestellt worden. Die Verbrennung erfolgt durch Luft, welche auf etwa 1000 Grad Celsius erhitzt wird, und nimmt etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch.

Die Probefahrten auf der Schwebebahn in Oberfeld haben begonnen. Die Strecke von der Schleusenstraße, wo die Wagen vorläufig auf einer Schienenstrecke umfahren sollen, hinunter bis Böhwinkel ist fertig montiert, so daß nur Ausbaur- und Anstreicherarbeiten fehlen. Man hofft die Eröffnung gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers am 13. Oktober ermöglichen zu können, und gedenkt dann am 15. Oktober die Strecke zoologischer Garten-Knieferstraße dem Verkehr übergeben zu können. Bereits sind zehn Wagen eingetroffen und acht davon an das Fahrgerüst angehängt.

Beim Geschützreigen entlud sich auf dem Marktplatz in Nassau ein mit einer Kartusche geladenes Geschütz des 63. Feldartillerie-Regiments. In der Nachbarschaft sprangen die Fensterherbeben. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Seine eigene Mutter erschossen hat der 21-jährige Sohn des Obpächters A. Schneider in Groß-Silberhain (Kreis Schweidnitz). Der junge Mann spielte mit dem eben vom Nachbar zur Vertreibung der Obstbäume geborgten Revolver, als die Mutter in die Stube trat, um den Sohn zum Abendessen zu rufen. Da machte aus Versehen ein Schuß und die Frau ant, in den Kopf getroffen, zusammen. In wenigen Augenblicken war sie eine Leiche.

Eingefürter Schornstein. Auf dem Neubau des Braunkohlenwerkes in der Nähe des Bahnhofes Breschen stürzte der eben vollendete Schornstein in dem Augenblick ein, als ein Arbeiter den üblichen Blumenstrauß oben anbrachte. Der Arbeiter wurde sofort getötet,

vier andere wurden schwer, einige leicht verletzt; auch zwei Pferde wurden erschlagen.

Infolge furchtbaren Gewitters brach nach einer Meldung aus Brinn im Wallfahrtsort Hofstein eine Panik aus. Vier Kinder wurden erdrückt und zahlreiche verwundet.

Wieder drei Opfer der Bergkazelei. Eine in Zafopane (Galizien) zur Kur weilende Dame aus Warchau namens Demska, deren Bruder und ein Bauer, der Kleider und Proviant für die Geiswister trug, sind von der Giewontspitze im Lattagebirge abgestürzt. Alle drei wurden schwer verletzt in einer Bergschlucht aufgefunden. An dem Aufkommen der Dame wird gezweifelt. Die Abgestürzten hatten den Aufstieg führerlos unternommen.

Zwei aufsehenerregende Straffälle beschäftigten gegenwärtig die ungarischen Behörden. Der eine Fall ist noch nicht ganz aufgeklärt. Ein junger Komitatsbeamter und reicher Gutsbesitzer namens Füzeßery erschoss am 8. August, angeblich durch einen unglücklichen Zufall, seinen Freund, den in Wiener Sportkreisen wohlbekannten Rentner Sigmund Fleck, mit dem er im Bade Schmeß zusammen auf die Jagd gegangen war. Im Laufe der Untersuchung, die in dieser Angelegenheit eingeleitet wurde, stellte es sich jedoch heraus, daß Füzeßery in seiner Darstellung des Falles mehrere falsche Angaben gemacht hatte. So wurde insbesondere aus der Lage der am Körper des Fleck vorgefundenen Wunden in einer jeden Zweifel ausschließender Weise festgestellt, daß der Schuß nicht, wie Füzeßery angibt, aus einem zu Boden gefallenen Gewehre stammen konnte, sondern in horizontaler Richtung abgefeuert wurde. Da gegen Füzeßery auch andere Verdachtsgründe vorliegen, wurde er wegen Verdachts des Mordes unter Anklage gestellt. Der zweite Fall, die bereits gemeldete Banknotenfälschung, die unter Führung des gemeinsamen Advokaten Dr. Zoltan Takatsch von einem ganzen Verbrecherfoulortion verübt wurde, verdient besonders wegen der Persönlichkeit des Räubers der Bande einiges Interesse. Takatsch spielte vor ungefähr zehn Jahren im Leben der ungarischen Hauptstadt eine bedeutende Rolle und war u. a. der Leiter jener von chaotischem Geiste erfüllten lärmenden Straßen-Kundgebungen, die im Februar 1889 anlässlich der Verhandlung des Wehrgesetzes wochenlang ganz Budapest in Atem hielten. Zu jener Zeit wurde er selbst in einem Liebesverhältnis, das auf allen Ecken und Enden gesungen wurde. Er war der unbestrittene Herr der Gasse und als solcher ein Faktor, mit dem man rechnen mußte. Fünf Jahre später kam er wegen Teilnahme an einer von ihm selbst sehr sinnreich ausgeklügelten Unterschlagung ins Zuchthaus, aus dem er erst im vorigen Jahre entlassen wurde. Nun wird er ohne Zweifel in kurzer Zeit dahin zurückkehren.

Einbrecherei im großen Stil. In Paris wird der Einbruchsdiebstahl im großen und mit einer ganz unglücklichen Frechheit betrieben. Den Anreiz dazu geben die vielen Häuser reicher Leute, die oft jahrelang leer stehen, während die Eigentümer sich auf Reisen befinden. Dieser Tage fanden die Bewohner der Rue Lord Byron die Fenster des ersten Stockes eines solchen Hauses sämtlich geöffnet. Man wußte, daß die Bewohner, Baron de la Borde und Graf Freie seit Monaten verreist sind. Auch der Portier war mit seiner Familie aufs Land gezogen. Die herbeigerufenen Polizei konstatierte, daß Diebe während der Nacht das Haus ausgeplündert hatten; sie hatten zertrümmert, was sie nicht mitnehmen konnten, Bronzen, Porzellanfiguren, Uhren lagen zertrümmert auf dem Boden. Die Herren Spitzbuben hatten Klavier gespielt, getrunken, gegessen und natürlich das Silberzeug auch mitgenommen.

Bei der Übung erschossen. Bei den schweizerischen Truppenübungen in der Nähe von Wyl wurde ein Soldat erschossen. Bei der Durchsichtung fanden sich scharfe Patronen bei einem Soldaten, der erklärte, er wisse nicht, wie sie in seinen Tornister gekommen; seine Schwester habe ihm den Tornister gepackt!

Der Königsmörder Breßli. Die Urteilsvollstreckung gegen Breßli wurde am Dienstag

eingeleitet. Der Verbrecher wurde, wie aus Mailand berichtet wird, aus der bisher von ihm bewohnten Zelle in eine andere geführt. Nachdem noch Breßli vom Untersuchungsrichter einem langen Verhör bezüglich des Komplotzprozesses unterzogen worden war, erfolgte die Abnahme seines Bartes und seiner Haare. Breßli schien sich dieser ersten Umwandlung zum Galeerensträfling ohne innere Bewegung zu fügen.

Der Kohlenarbeiterstreik in den Ver. Staaten wird voraussichtlich große Dimensionen annehmen. Die Gesamtzahl der Arbeiter in dem Anthracit-Kohlengebiet, in welchem der Ausstand beschlossen worden ist, beträgt 142 420.

Zugunglück. Ein von New Orleans nach Galveston gehender Eisenbahnzug verunglückte Freitag nacht an der Bai von Galveston, nahe beim Leuchtturm. 85 Personen wurden getötet und nur 15 gerettet, die in dem Leuchtturm Unterkunft fanden.

Gerichtshalle.

Ellwangen. Der Schlosser Braun von hier wurde seiner Zeit wegen Anstiftung zum Raub vom Schwurgericht Hall zu der Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt. Er betonte stets seine Unschuld, das Verfahren wurde wieder aufgenommen und nachdem er etwas über ein Jahr seiner Strafe abgesehen, wurde er in der zweiten Verhandlung freigesprochen. Legitim erhielt er von Stuttgart 400 Mark als Entschädigung.

Nürnberg. Ein in der Nacht zum 25. Juni im Schülerischen Stabliement vorgekommener Brand gab Anlaß zu einer Verhandlung des Schöffengerichts. Damals hatte der Mord, der bei der Brandstiftung stattfand, schwere Verbrechen herbeigeführt. Nun stand der Hausbesitzer Peisl vor Gericht, weil er durch Särcien, Zöhlen und Pfeifen sich herorgetan hatte und, als ihn ein Schutzmann zur Polizeiwache bringen wollte, Widerstand leistete. Das Urteil lautete auf fünf Monat Gefängnis und drei Wochen Haft.

Eine falsche Hundertjährige.

Im April dieses Jahres beging in Berlin die frühere Köchin Fräulein Friederike Wolf, die damals in der Koblanstraße wohnte, die Feier ihres hundertsten Geburtstages. Die Greisin, die durch ihre ungewöhnliche geistige und körperliche Mäßigkeit allgemein auffiel und ihre Wirtschaft noch ganz allein führte, erhielt aus Anlaß ihres Jubeltages nicht nur zahlreiche Glückwünsche, sondern auch reiche Geschenke an Geld und Lebensmitteln, die es ihr wohl ermöglicht hätten, ihre letzten Tage sorglos zu verbringen. Das alte Fräulein hatte jedoch beschlossen, in einer Altersversorgungsanstalt ihren Lebensabend zu beschließen und war dieserhalb bei der jüdischen Gemeinde vorstellig geworden. Es war selbstverständlich, daß man der Jubelgreisin diese Bitte nicht abschlug, und ihre Aufnahme in einer derartigen Anstalt wurde verfügt. Wie üblich, holte der Vorstand jedoch vorher noch Anstalt bei dem Polizeipräsidium über die Hundertjährige ein. Der von der Behörde gegebene Bescheid brachte das überraschende Resultat, daß die „Zentenarjubilantin“ gar kein Recht gehabt, ihren hundertsten Geburtstag zu feiern, weil sie erst — im 71. Jahre stehe. Die unwahren Angaben hatten natürlich zur Folge, daß die alte Köchin in der betreffenden Anstalt nicht aufgenommen wurde. — Falsche Hundertjährige“ dürften noch öfter zu finden sein als in diesem Falle. Erkennt werden sie nur bei Gelegenheit. Der Statistiker G. von Mayr stellt einmal die Behauptung auf, daß man es bei den Statistiken der „Hundertjährigen“, sofern nicht eine besondere amtliche Prüfung aller ungewöhnlich hohen Altersangaben stattgefunden habe, nur mit einer Statistik von Gedächtnis- und Schreibfehlern zu thun habe. Um Gewißheit über den Wert dieser Statistiken zu erhalten, hatte er für die bayrische Volkszählung von 1871 das Alter aller angeblich über 90 Jahre alten Personen nachträglich noch besonders feststellen lassen. Nach den ursprünglichen Angaben in den Volkszählungslisten sollten im ganzen 37 Personen über 100 Jahre alt sein. Die amtliche Feststellung des Alters der betreffenden Personen ergab, daß nur eine einzige, eine Witwe, wirklich über 100 Jahre alt war. Der Grund dieser Fälschung des Volkszählungsergebnisses braucht nicht überall der Wunsch,

andere zu täuschen, gemeint zu sein. Auch Selbsttäuschung und eine durch das Alter erkälte Gedächtnisschwäche werden dabei mitsprechen.

Von der Sturmkatastrophe in Texas

wird noch gemeldet: Präsident Mac Kinley wies das Kriegsdepartement an, die Abwendung der für die Notleidenden in Texas bestimmten Rationen und Zelte äußerst zu beschleunigen. Der Schaden, den Galveston erlitten, wird schwerlich gut zu machen sein; die Stadt wird wahrscheinlich verlassen werden. Wie es heißt, sterben die Leute an Hunger und Durst.

Wie weiter aus Dallas (Texas) gemeldet wird, sind in Virginia Point, Dickinson, Hitchcock, Seabrook, Alvin und verschiedenen anderen Ortschaften an der Küste bereits 700 Leichen gefunden worden. Einige Hundert sind vom Meere fortgespült worden.

Central-News' meldet weiter aus New York: Weitere Depeschen aus der vom Orkan heimgesuchten Gegend, welche während der Nacht eingetroffen sind, lassen sämtlich die Katastrophe noch weit größer erscheinen. Die inmitten einer großen, obirreichen Gegend belegene Stadt Alvin ist ganz zerstört. Sie hatte 2000 Einwohner. Die Zahl der Getöteten ist aber noch nicht bekannt. Die Orte Glodine, Altaloma und Hitchcock sind, wie man jetzt weiß, auch zerstört. Viele der großen Zuckerpflanzungen an der niederen Küste mit Raffinerien, die in manchen Fällen Vermögen kosteten, sind mit allen Anlagen zerstört. Auf einer Pflanzung allein wird der Verlust auf drei Millionen Dollar geschätzt. Ausgedehnte Veranstellungen zur Hilfeleistung werden getroffen. Die Stadt Dallas sammelte in weniger als vierzig Minuten fünf Wagenladungen voll Gaben. Die New Yorker Morgenblätter beschreiben herzzerreißende Szenen. Die Leichen von 200 Frauen und Kinder wurden allein an einer Stelle vorgefunden. Viele der weggeschwemmten Personen wurden lebend gerettet, sie starben aber später an ihren Verletzungen. Andere starben an Krankheit, Erschöpfung und Mangel an frischem Wasser. Der Andrang der Flut war so heftig, daß die Leichen aus den Begräbnisplätzen herausgewaschen und in die See hinausgeschwemmt wurden. Dem Bureau Reuter' zufolge berichtet ein aus Galveston in Houston eingetroffener Korrespondent: die Flut ließ einen zollthicken Schleim über der ganzen Stadt zurück. Wenn Leichen und Kadaver nicht schnell beseitigt werden, entsteht die Gefahr einer Seuche. Es wird eine Woche dauern, um die Liste der Toten, Verletzten und Vermissten aufzustellen. Häufig sieht man Dampfboote, Schoner und Aukerboote zehn englische Meilen landeinwärts, wohin sie der Orkan getrieben hat.

Buntes Allerlei.

Geschmolzenes Holz herzustellen ist dem französischen Fortinspektor de Gall in Lemurgelungen. In dem de Gall bei der trockenen Destillation des Holzes durch starken Druck das Entweichen aller sich entwickelnden Gase verhindert, gelang es ihm, das Holz in einen geschmolzenen Zustand zu versetzen, aus dem nach dem Erkalten ein schwarzer kohlenähnlicher Körper entstand, der keine Spur organischer Struktur mehr erkennen ließ. Dieser Körper ist hart und schwer und zeigt eine feinkörnige Bruchfläche. Verschiedene wertvolle Eigenschaften des geschmolzenen Holzes lassen hoffen, so meint die Naturwissenschaft. Wochenjahr, daß es für die Industrie wird verwendbar gemacht werden können. Es läßt sich in beliebige Formen pressen, läßt sich gut polieren, ist für Wasser undurchlässig, ist elektrischer Nichtleiter und wird von Säuren nicht angegriffen.

Unverfroren. Kunde (mitend): „Sehen Sie mal, wie die Hufe im Regen eingelaufen ist. Das mußten Sie doch vorher wissen!“ — Kleiderhändler: „Wie heißt, bin ich ein Wetterprophet?“

Gebit von Hohenstedt, aber es ist nicht viel von ihr zu sagen. Sie hatte weder Geld noch Rang noch Geist noch sonst etwas Besonderes. „Nein, mein Lieb, nicht so. Es wird heißen: Sie war eine Pflanze ihres Geschlechts, beliebt bei arm und reich durch ihren wohlthätigen Sinn und ihre große Güte.“ „Gott helfe mir, daß ich so werde,“ sagte sie leise. Als sie weiter gingen, kamen sie an ein Bild, welches Gebit anog. „Findest du nicht eine gewisse Ähnlichkeit mit der Gräfin Brandner?“ fragte sie. „Kann, das Gesicht ist doch ganz anders.“ „Es liegt in der Stirn und den Augen,“ meinte Gebit. „Wie schön die Gräfin ist! Ich habe sie täglich von neuem bewundert.“ „Ich kenne jemand, der unendlich viel schöner ist,“ sagte Walter zärtlich. „Weißt du übrigens, worüber ich mich oft gewundert habe, Walter?“ „Nun? Du hast mich noch nicht oft zum Vertrauten deiner Gedanken gemacht.“ „Daß du dich nicht in die Gräfin verliebt hast.“ „Das Schicksal hat mir Besseres aufgeschpart,“ entgegnete er lachend. Sie sah ihn groß an. „Du kannst doch nicht im Ernst meinen, daß ich besser bin als sie?“ „Gewiß thue ich das. In meinen Augen bist du tausendmal besser und vollkommener.“ „Ach Walter,“ rief sie aus, „sach hätte ich es vergessen: die Gräfin hat mir ein Paket gegeben und mir auf die Seele gebunden, es dir

heute zu übermitteln. Damit ich es nicht wieder vergeße, will ich es gleich holen; ich bin schnell wieder hier.“

Als sie nach einigen Minuten den Ahnensaal wieder betrat, trug sie ein kleines Päckchen in der Hand, das sie Walter hinreichte. Er riß den Umschlag ab und fand darunter einen zweiten mit der Aufschrift: „Ein Geschenk von Gabriele, Gräfin Brandner, an Walter von Hohenstedt. Allein zu lesen an seinem Hochzeitstag.“

13. Walter sah das Päckchen erkannt an. Was für wunderbare Einfälle Gabriele oft hatte! Er hielt das Schreiben in der Hand, und eine Ahnung kommenden Unheils kam über ihn. Das Papier strömte den feinen Duft aus, der die Gräfin stets umgab. Dieser weichte alle Erinnerungen, er hätte glauben können, daß sie an seiner Seite stände. Was konnte das heißen, daß er den Brief allein lesen sollte? Doch nur, daß etwas darin stand, was Gebit nicht wissen durfte.

Diese war weiter gegangen und sah sich die Gemälde an. Sie schien dem Schreiben gar keine Bedeutung beizulegen. Walter wollte kein Geheimnis vor ihr haben, und doch, da Gabriele so ausbrüchlich geschrieben hatte, er solle allein sein, wenn er das Paket öffnete, mußte er sich danach richten.

„Gebit, mein Lieb,“ sagte er, „du bist von deine Mittagsruhe gekommen. Willst du dich jetzt etwas hinlegen? Ich möchte gern eine halbe Stunde allein sein und Gabriels Brief in Ruhe lesen.“

Sie kam auf ihn zu und that, was sie noch nie aus eigenem Antrieb gethan hatte, sie schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn. „Woran wirst du denken, Walter? Doch an mich?“

„An wen sonst sollte ich wohl denken? Heute vor allen Dingen.“

Sie lachte hell auf — ein glückliches, zufriedenes Lachen, welches ihm wie süßeste Musik klang.

„Ich würde auch sonst eifersüchtig sein,“ sagte sie. „Und nun, Geliebter, möchte ich es dir einmal aussprechen, wie unendlich glücklich ich bin. Ich habe dich innig lieb und danke dir tausendmal für deine Liebe.“

Er schloß sie gerührt in die Arme. Der Brief in seiner Hand und der letzte Duft, der demselben entstieg, erinnerte ihn an Gabriele, und daß ihre Botchaft noch ungelesen war.

Gebit merkte, daß er gern allein sein wollte. „Ich werde nicht lange ausbleiben,“ sagte sie.

„Du wirst mir hier finden,“ erwiderte er. „Es ist mein Lieblingsplatz, und ich werde ihn nicht verlassen, bis du zurückkehrst.“

Er legte sich in einen bequemeren Sessel, der in einer Fensternische stand. Von dort konnte er sowohl den Garten übersehen, wie einen Teil der Galerie. Die Abendsonne fiel durch die Scheiben, und die Strahlen beleuchteten eines seiner Lieblingsbilder, einen Tizian, den sein Großvater vor vielen Jahren gekauft hatte. Als die Portieren sich hinter Gebit geschlossen hatten, blickte er wieder auf das Päckchen in

seiner Hand. Das Geheimnis, welches es enthielt, wollte er bald ergründen. Er riß den Umschlag ab und fand etwa zehn bis zwölf engbeschriebene Bogen darin. Was konnte Gabriele ihm zu schreiben haben? Der Brief begann also:

„Ein Hochzeitsgeschenk von Gabriele Gräfin Brandner an Walter v. Hohenstedt.“

Du wirst fragen, worin es besteht. Meine Antwort lautet: es ist meine Rache, lange geplant, geduldig ausgeführt.

Wofür ich mich räche? Dafür, daß Du meine Liebe zurückwiesest.

Ich habe Dich geliebt mit einer Leidenschaft, wie sie wohl selten vorkommt. Ich habe meinen Stolz bezwungen, bin Dir entgegengekommen, habe mich Dir angeboten. Du sagtest mir mit düren Worten, daß Du mich nie lieben würdest, und von dem Tage an wandelte meine Liebe sich in Haß. Ich schwur, mich zu rächen.

Von meiner frühesten Kindheit an wurde ich gelehrt, mich als Deine zukünftige Frau zu betrachten. Du warst Dir dessen auch sehr wohl bewußt. Es mag von unsern Müttern vielleicht nicht ganz richtig gewesen sein, diese Abmachung zu treffen — gleichviel, es war geschehen. Als Kind ichon liebte ich Dich über alles, Du warst mir mehr als Eltern und Heimat. Und die Liebe wuchs mit mir. Ich war stolz darauf, Dir treu zu bleiben, und alle Bewunderung, die mir gezollt wurde, gilt an mir ab, weil ich nur an Dich dachte. Alle Gaben und Talente, die ich besaß, bildete ich für Dich aus. Es gab für mich keine Zukunft ohne Dich.

20 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zur Klinke, Brettinig.

Nächsten Sonntag, den 23. September, halte ich mein diesjähriges

Sommer-Fest

ab, verbunden mit Vogelschießen, Gartenkonzert und darauffolgender starkbesetzter Ballmuff.
Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet hierzu ganz ergebenst ein
Adolf Beeg.

Zur gefl. Beachtung!

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das von meiner verst. Frau betriebene

Tapissiererei- und Wollwaren-Geschäft

vom heutigen Tage ab weiterführe und bitte ich, mich bei Bedarf geneigtest berücksichtigen zu wollen.

Brettinig, 18. September 1900.

Hochachtungsvoll

August Schölzel Nr. 147.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.,

Depositenkasse und Wechselstube

Grossröhrsdorf,

Bischofswerdaerstr. 253b,

Fernsprecher Nr. 40,

Kassastunden 1/29 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und 3 bis 6 Uhr Nachm.

Wir verzinsen zur Zeit auf

Spareinlagen

bei täglicher Verfügung 3³/₄ 0/100,

bei monatlicher Verfügung 4 0/100,

bei dreimonatl. Verfügung 4¹/₂ 0/100

und empfehlen uns zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte unter Zusicherung koulanter und sorgfältiger Bedienung.

Ständiges Lager von mündelsicheren Wertpapieren.

Herm. Schölzel

No. 75 Brettinig No. 75

empfeilt dem geehrten Publikum sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

Der Total-Ausverkauf

findet nur noch

nächste Woche

statt und sind die Preise nochmals herabgesetzt worden. Außerdem bewillige ich trotz der riesig billigen Preise jedem Käufer auf Kleiderstoffe extra

10 Prozent Rabatt.

Kleider von 5¹/₂—6 m Länge sind in reizenden Mustern da und empfehle diese das Kleid zu 2,95, 3,50, 4,25, 4,50, 5,25, 5,75, 6,25 und 7 Mark; außer diesen Preisen 10% Rabatt. Weiße, gute Waschkleider, früher 60 Pf., jetzt alle 35 Pf. Sämtliche in meinem Schaufenster ausliegende Kleider werden auf Wunsch zum bezeichneten Preise nebst 10% Rabatt abgegeben.

Heute Mittwoch:

Grosser Rester-Ausverkauf.

Besonders Kleiderrester von 1—6 m, spottbillig und auch hierauf 10% Rabatt.

Alle andere noch vorhandene Artikel habe nochmals herabgesetzt, sodas jeder Einkauf lohnend ist.

Pulsnitz, am Neumarkt.

F. A. Garten.

Frühgebrennter

Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt A. Ahmann, Niederlage Bahnhof Großröhrsdorf.

Feinste Porzellan- und Glaswaren

sowie

ordinäre Steingutwaren,

Kaffee-, Speise- und Theeservices, Del-, Likör- und Bierservices, Figuren- und Blumenhalter, Waschservices, Tassen, Teller und Schüsseln, Weinservices, Bier- und Weingläser, sowie Stammseidel usw. hält in großer Auswahl stets auf Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen

Bruno Nitzsche, Klempnermeister.

Achtung!

Zur Herstellung eines tadellosen Saatgutes habe ich in meiner Mühle Brettinig einen großen

Trieur

mit patentiertem Widenapparat für Kraftbetrieb aufgestellt und lade zu recht fleißiger Benutzung desselben ein.
Dhorm.

Frauenverein Brettinig

Freitag den 21. d. M. abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker! Schögelstiftung betr.

D. B.

Geflügelzüchter-Verein.

Nächsten Sonntag den 23. d. M. nachm. 5 Uhr

Versammlung

in der Quelle. Das Erscheinen Aller ist dringend erwünscht.

D. B.

Einigkeit

Hauswalde und Brettinig.

Sonntag den 23. d. M. nachm. 5 Uhr

Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht

D. B.

ff. neues

Sauerkraut

empfiehlt billigt G. A. Boden.



Böttger's

Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 S und 1 M nur bei H. Steglich in Brettinig.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten aus meinen Ställen verdanke ich einzig und allein Ihrem Ratten-Tod. Nachdem ich denselben gelegt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden nicht weniger als 38 tote Ratten vor. Ein besonderer Vorzug war die absolute Unschädlichkeit für die übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen Ratten-Tod allen Delonomen aufs Wärmste empfehlen. Moosburg, den 11. Jan. 1899. Anton Wäber, Brauereibesitzer.

Stellung,

sowie Personal aller Branchen wird schnellstens nachgewiesen durch Hohmann's Zentral-Stellen- und Personal-Nachweis-Bureau, Hannover, Höltystr. 6.

Amerikanische Harfenzithern

Aeol,

sowie

Guitarr-

und

Columbia-

Zithern

mit unterlegbaren Notenblättern empfängt in großer Auswahl

Max Grosse.

Speise-Kartoffeln,

a Ctr. 2 Mk. 20 Pfg, sowie

Sutterkartoffeln,

unfortiert, wie Staube giebt, a Ctr. 2,00 Mk. verkauft

Lehngericht Großröhrsdorf.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fr. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,

oberhalb des Bergkellers.

Gefunden wurde am Montag abends ein Zedert mit Geld. Abzuholen bei Wih. Kasper, Karoline.

Gasthof z. goldenen Löwen,

Hauswalde.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut und Bratwurst. Dazu ladet freundlichst ein.

S. Bekold.

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten M. L. Böttgers

Suffentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza, Husten, Reuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Husten, Preis, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, chron. Katarrhe.

Nur echt mit dem Namenszug M. L. Böttger in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. zu haben in der Apotheke in Großröhrsdorf.

Bestandteile:

Ol. anisi qtt. II
Ammon. chlor. 0,5,0
Aqua 3,0
Tinct. arnic 3,0
Succ. liquir. 0,5,0
Tinct. pimpin. 3,0
Camphor 0,05,0

Hüte und Mützen

sowie feine Herrenwäsche hält stets gut fortiert auf Lager Emil Horn.

Hacken,

Schaukeln, Spaten empfiehlt billigt Dr. Kunath, Großröhrsdorf.

Eine Treiberin

und

eine Spulerin

auf Maschine zum sofortigen Antritt gesucht bei F. G. Horn & Sohn.

Ein Logis

ist zu vermieten in Nr. 52b.

F. Hauptmann.

1 Herren-Schnürschuh gefunden. Abzuholen in der Expedition dieses Blattes.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 17. September.

Zum Auftrieb kamen: 245 Ochsen und Stiere, 211 Kalben und Kühe, sowie 287 Bullen, 2514 Landtschweine, 1235 Schafvieh und 495 Kälber, zusammen 4937 Stück. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 36—39, Schlachtgewicht 64—68; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 33—37, Schlachtgewicht 62—66, Bullen: Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 59—62; Kälber: Lebendgew. 42—44, Schlachtgewicht 63—67; Schafe: 67—70 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 44—46; Schlachtgewicht 55—57. Es sind nur die Preise für die besten Viehforten verzeichnet.

Marktpreise in Rammern

am 13. September 1900.

	höchster/niedrigster Preis.		Preis.
	M.	Pf.	
50 Kilo Korn	7 50	7 08	50 Kilo M. Pf. 3 25
Weizen	6 92	6 77	Stroh 1200 Pfd. 20
Gerste	7 50	7 15	höchster 2 50
Hafer	7 30	6 50	Butter 1 kl. niedrig. 2 10
Heidehorn	7 87	7 50	Erdbeeren 50 Kilo 10
Sirle	12	10 58	Kartoffeln 50 Kilo 3 50

Der heutigen Gesamtauflage unseres Bl. liegt der Dresdner Börsenbericht vom 17. Septbr., vermittelt durch den Radeberger Bankverein, bei, worauf wir Interessenten gefl. aufmerksam machen wollen.

Beilage zu Nr. 75 des Allgemeinen Anzeigers.

Mittwoch den 19. September 1900.

Schriftleitung, Druck und Verlag: A Schurig, Bretnig.

Dresdner Börsenbericht vom 17. September 1900.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

Depositenkasse und Wechselstube Großhörnisdorf.

An- und Verkauf, sowie Verleihung von Wertpapieren, Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Ausführung aller in das Bank- und Börsengeschäft einschlagender Transaktionen.

Staatspapiere und Fonds.			Bank-Aktien.			Industrie-Aktien.			Oblig. industr. Gesellsch.		
	%			%			%			%	
Deutsche Reichsanleihe	3	85,70 G	Deutsche r. Goldrente	4	98,30 bz	Fahrrad G. W. Schladitz	5	—	Conj. Feldschlösschen	4	96,50 Br
do.	3 1/2	93,80 G	Ungar. " Kronenrente	4	96 Br	Lauchhammer conv.	—	—	Erste Culmbacher	3 1/2	88,75 Br
Sächs. Renten 500—1000	3	81,75 b G	Rumän. 4% Rente	4	74,50 bz	Meißner Jacobi	—	118 Br	Hofbrauhaus	4	95 G
do. à 500	3	91,20 G	do. amortis.	5	87 G	Nähmash. Seidel & Raum.	16	184,50 b G	Meißner Fellenkeller	4	—
do. à 300—100	3	82,15 Br	Bank-Aktien.			Nähmash.	24	—	Plauenscher Lagerkeller	4	96,25 bz
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	90,40 bz	Allgem. D. Kreditanst.	10	181 G	Sächs. Gußfabr. Döhlen	—	130,50 G	Soc.-Br. Walbschlösschen	4	—
do. Staatsanleihen	3 1/2	94,75 b G	Berliner Bank	7	—	" Masch. Hartmann	—	—	Dresdner Papierfabrik	4	—
Leipzig-Dresdner Eb.-Obl.	3 1/2	93,75 G	Dresdner Bank	9	—	" Webstuhl Schönherr	—	170 b G	Dresdner Papierfabrik	4	—
do. à 300—100	3 1/2	93,50 G	Dresdner Kreditanstalt	9	114,25 bz	Ber. Fischbach'sche Werke	15	132 G	Peniger Pappfabr. (mit 105 rckzb.)	4	—
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	90,40 bz	Mitteldeutsch Bodenkredit	6 1/2	—	Wanderer Fahrradwerke	8	—	Sebnitzer Papierfabrik (m. 105 rckzb.)	4	90,50 G
do. Staatsanleihen	3 1/2	94,75 b G	Leipziger Bank	9	—	Walhorn-Brauerei	10	160 G	Thode'sche Papierfabrik	4	75,75 G
Leipzig-Dresdner Eb.-Obl.	3 1/2	93,75 G	Sächsische Bank	7 1/2	132 bz	Conj. Feldschlösschen	7	130 G	Weissenborn. Papierfabr.	4	96,50 Br
do. à 300—100	3 1/2	93,50 G	Sächs. Bodenkredit	6,72	—	Erste Culmbacher	30	460 G	Lauchhammer	4	95,10 Br
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	90,40 bz	Industrie-Aktien.			Culmbacher Rizzi	—	—	Meißner Eisen Jacobi	4	97 Br
do. Staatsanleihen	3 1/2	94,75 b G	Dresdner Papierfabrik	8	125 b G	do. Feß	15	—	Radebuler Guß (m. 105 rckzb.)	4	—
Leipzig-Dresdner Eb.-Obl.	3 1/2	93,75 G	Peniger Pat. Papierfabr.	9	136,50 G	Felsenkeller-Brauerei	25	—	Deutsche Straßenbahn	4	97 G
do. à 300—100	3 1/2	93,50 G	Sebnitzer Papierfabrik	—	78 G	Gambrinus-Brauerei	8	—	Tramways Co.	4	98 Br
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	90,40 bz	Ber. Bauzner Papier	6	120 b G	Hofbrauhaus I Borz. Alt.	10	—	Kette Elbschiff-Ges.	4	91,50 G
do. Staatsanleihen	3 1/2	94,75 b G	Weissenborner Papierfabr.	7	120 G	do. II "	10	—	Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei	4	94 G
Leipzig-Dresdner Eb.-Obl.	3 1/2	93,75 G	Deutsche Straßenbahn	7	148 G	Mönchshofbrauerei	10	201 G	Deutsche Thon- u. Cham.-Fabrik (105 rckzb.)	4	97 G
do. à 300—100	3 1/2	93,50 G	Dresdner Straßenbahn	8 1/2	169,75 bz	Plauenscher Lagerkeller	6	—	Dresdner Baugesellschaft	4	97 Br
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	90,40 bz	Kette	5 1/2	—	Reichelbräu	12	198 G	Ber. Radeberger Glas-hütten II Em.	4 1/2	—
do. Staatsanleihen	3 1/2	94,75 b G	Sächs. Böhm. Dampfschiff	9	—	Reisewitzer Brauerei	18	—	Bankdiskont 5%		
Leipzig-Dresdner Eb.-Obl.	3 1/2	93,75 G	Dresdner Baugesellschaft	13	183 G	Walbschlösschen	20	310,50 G			
do. à 300—100	3 1/2	93,50 G	Bergmann & Co. elektr. Anl.	22	—	S. Rammg. Solbrig B. A.	2	—			
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	90,40 bz	Chemn. W.-Mf. Zimmerm.	—	131 G	Glas-Industrie Siemens	17	—			
do. Staatsanleihen	3 1/2	94,75 b G	do. do.	—	—	Ber. Radeb. Glash. B.-A.	—	—			
Leipzig-Dresdner Eb.-Obl.	3 1/2	93,75 G	Schubert & Salzer	12	128 b G	Sächs. Glasfabrik	18	—			
do. à 300—100	3 1/2	93,50 G	Deutsche Gußstahlkugel	0	—	Meißner Ofen E. Leichert	9	152 Br			
Sächs. 3% Anleihe v. 1855	3	90,40 bz	Elektriz. Kummer & Co	10	116 G	Sächs. Ofen E. Leichert	25	—			
do. Staatsanleihen	3 1/2	94,75 b G	Germania (Schwalbe)	12	—	Sächs. Nähfadend. Seydenr.	6	—			
Leipzig-Dresdner Eb.-Obl.	3 1/2	93,75 G				do. B.-Alt	10	—			
do. à 300—100	3 1/2	93,50 G									

Beilage zu den für die Allgemeinen Angelegenheiten

am 19. September 1880

Druck und Verlagsanstalt
von G. G. G. G. G.

Verzeichnis der...

Verzeichnis der...

Table with multiple columns and rows, containing faint text and numbers, likely a list or index.

Abonne
viertel
20 Pfe

Ed
nahme
großer
Nachr
Mächt
festig
dingu
Gr
gaben
deutj
kein
sfort
abgeh
neuem

Y
unter
verbre
Zweck
haben
Zähl
um e
Wärm
Zweck

im G
und d
der j
die f
die b
Staat
Kirch
vor
pflich
stände
beson
schrei
streck
Regie
miede
auf c
wohn
deutj
wend
vom
Milit
Zwar
meib
noch
Unve
iger
Stab

neue
Rab
vorg
B. f
even
lebe
eine
tauf
G
Nov
Kron
wor
hab
P
wur
But
in d
Hän
wur
P
ber